

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 4.

Samstag, den 13. Januar 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf
am Mittwoch, den 17. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathause zu Wildbad:
aus Regenthal Abt. 6 Schöngarn:
2 Km. buchene Prügel I. Cl.,
1 " " " II. Cl.,
4 " tannene Scheiter,
40 " " Prügel I. Cl.,
106 " " " II. Cl.,
56 " " Reisprügel.
Den 10. Januar 1894
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Turnverein Wildbad.
Heute Samstag, 13. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Versammlung im
Lokal.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Nächsten Mittwoch, den 17. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthaus z. Sonne.
Tagesordnung:
1) Vortrag des Herrn Reallehrer Honold
über „Die Luft.“
2) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zu vermieten:
Eine Wohnung bestehend in drei ineinandergehende Zimmer, Küche und Kelleranteil hat bis Lichtmess oder Georgii zu vermieten.
Fr. Rath Witwe.

Malz-Träber
sind fortwährend zu haben bei
Bierbrouer Bäuerle.
40 Ztr.

Seit
hat zu verkaufen.
G. Rieginger, Schneider.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 16. Januar 1894
in den „Gasthof z. Graf Eberhard“
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Christian Rieinger,
Regine Kappelmann.
Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthof z. gold. Löwen“ aus.

**Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake**
empfiehlt
Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Wildbad.
Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.
Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides Mädchen welches auch kochen kann, wird in eine bessere Familie nach Pforzheim gesucht.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zahnarzt E. Deimling

trifft Samstag, den 13. Jan. dieses wieder auf einige Tage in Wildbad ein und ist im

Gasthaus z. gold. Stern
Zimmer Nr. 5

täglich von 9—12 und 2—4 Uhr zu sprechen.

Circa 15—20 Ctr. gut eingebrachtes

Heu u. Stroh

hat zu verkaufen.

Jean Volz,
Villa Marguerite.

Bismarck-Häringe und Rollmops

empfiehlt Gustav Hammer.

Sämtliche Reste zu

Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwole

sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfiehlt zu ausnahmeweis billigen Preisen und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Wasmuth's

Hühneraugenringe in der Uhr

sind zu haben bei Gust. Hammer.

Neutlinger

Kirchenbau-Lotterie-Lose Teillöse

zur II. Ziehung am 20. Febr. 1894

1. Gewinn vor 25 000 M.

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer eines Teilloses zur 1. Ziehung das Recht, sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht gezogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2. Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungsloses à M. 1.— bei denjenigen Losverkäufern zu beziehen, bei welchen er das Teillös zur 1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum 15. Jan. 1894 reserviert; nach diesem Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr on dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Bott.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der Lanolin-Schwefelmilch-Seife von Bergmann u. Co. in Dresden erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Borr. à St. 50 S bei:

Apotheker Dr. Metzger.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Spezerei-Geschäfts verkaufe ich meine sämtlichen Artikeln zu herabgesetzten Preisen.

G. Rometsch.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren- und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten, Unterhosen u. Unterjacken

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Gordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Orangen Citronen Maronen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funt,
Inb. G. Lindenberger.

Guten

Backstein-Käse

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hansamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kan- Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas billiger empfiehlt

Fr. Treiber.

Gänzlicher Ausverkauf

in Kinderhauben, Kinderkittel, Shawls auch eine größere Partie Häfelgarne

bei

G. Rieinger.

Grüne Erbsen

empfiehlt

Gustav Hammer.

N u n d s c h a n .

— Die Dienstprüfung im Hufbeschlaggewerbe haben u. A. bei der Prüfung im Dezember v. J. mit Erfolg bestanden: Ludwig Blach, Herrenalb und Chrn. Eisele, Wildbad.

Leonberg, 10. Januar. In Höfingen wurde heute der 48 Jahre alte Schreiner Widmeier unter sehr zahlreicher Begleitung zu Grabe getragen. In voriger Woche ging ihm ein sogenannter Spreizen unter den Daumennagel, wodurch eine Blutvergiftung entstand, welche den braven Mann rasch hinwegraffte. Derselbe kam aus dem 70er Krieg unverletzt nach Haus, und nun ist eine anfänglich unbedeutende Verletzung die Ursache seines jähen Todes.

— Am Montag Abend legte sich ein 17jähriger Arbeiter von Schnaitheim unweit des Heidenheimer Bahnhofs vor den um 7 Uhr 40 nach Aalen abgehenden Personenzug, von welchem er überfahren und sofort getödtet wurde.

— Ein Weingärtner von Nedarrens entdeckte in seinem Weinberghäuschen den Leichnam eines unbekanntes, gut gekleideten, etwa 20 Jahre alten Mannes, welchem die Hände mit einem Taschentuch fest zusammengebunden waren und mit einem neuen Lederriemen der Hals zugeschnürt war. Offenbar liegt hier ein Raubmord vor, der bis jetzt noch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Dem Unglücklichen waren die Hosen ausgezogen. Geld oder sonstige Wertsachen fanden sich bei ihm nicht vor.

— In Cunabreun, Oa. Münsingen, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Schultheiß B. war auf das Wasserreservoir gegangen, um nach dem Wasserstand zu sehen. Als er zum Mittagessen nicht nach Hause zurückkehrte, wurde nach ihm gesucht und der Unglückliche ertrunken in dem Bassin des Reservoirs gefunden.

— Im Jahre 1893 wurden in Ulm 13 398 Karten zum Eintritt in den Hauptturm gelöst, 2541 Karten zum Bestiegen der Chortürme, 827 Karten für 1 bis 4 Personen zum Eintritt in Chor und Kapellen, 33 Einzelkarten dahin. Die Chortürme wurden, von 10 588 Fremden bestiegen. Die Besteigung des Hauptturmes wird voraussichtlich vom April d. J. an gestattet sein.

Mergentheim, 9. Jan. Ein aus Apfelbach gebürtiger 34jähriger lediger Mann wurde heute beim Holzfällen von einem Baume erschlagen. — Der vorjährige trockene Sommer hat die Gemeinde Frauenthal, hiesigen Oberamts, veranlaßt, eine Wasserleitung einzurichten, deren Ausführung dem bewährten Wasserleitungsgeschäft Karl Walz von hier übertragen wurde.

Bom Bodensee, 10. Jan. Die Dampfbootsfahrten Korschach—Arbon und Romanshorn—Arbon sind des niederen Wasserstandes und der Eisverhältnisse halber bis zum 31. März d. J. eingestellt. Sonst sind sämtliche Bodenseebäfen dem Verkehr geöffnet. Auf dem Untersee, der zugefroren ist, sind breite Streifen zur Benützung abgesteckt. Die Linie Ermatingen—Mannbach in der Richtung Reichenau ist übrigens vielfach offen, daher deren Betreten mit großer Vorsicht zu geschehen hat.

— Einem Kinde, welches mit der Zunge an dem eisernen Geländer der Friedrichsbrücke in Mannheim leckte, blieb dieselbe infolge der Kälte kleben. Als das Kind sie

mit Gewalt lösen wollte, rief es Haut und Fleisch weg. Das arme Ding wurde in bejammernswertem Zustande nach Hause gebracht.

— Das Berliner Tageblatt berichtet, Finanzminister Dr. Miquel habe sich bei dem von ihm gegebenen Diner geäußert, man solle den Brauntwein heranziehen, wenn der Reichstag die Wein- und Biersteuerung nicht wolle. Von einer Inzertatensteuer hält Miquel nichts, ebensowenig von einer Kunstweinsteuer. Der Minister bezweifelt, daß der deutsch-russische Handelsvertrag die Mehrheit finden werde. Mit dem gegenwärtigen Reichstage sei auf die Dauer nicht auszukommen. Aus der Fortsetzung der Mitteilungen, die Herr von Dist-Daber in der Kreuzzeitung über eine anderweite Besteuerung des Brauntweins macht, geht als vollkommen sicher hervor, daß bereits eine förmliche Vereinbarung mit den maßgebenden Stellen über den Gesetzesentwurf zu stande gekommen ist. Der Mehrertrag soll 96 Millionen Mark betragen.

— Ein Distanzritt auf kaiserlichen Befehl. Ein beachtenswertes Reiterstück hat, wie wir im „Dresd. Anz.“ lesen, der könig. preussische Premierlieutenant vom 2. Garde-Ulanen-Regiment von Wedel ausgeführt. Als der Kaiser neulich Nachmittags das genannte Garde-Ulanen-Regiment nach dem Tempelhofer Felde alarmiert hatte, rief er dort den Premierlieutenant v. Wedel vor die Front. Vor versammelten Mannschaften übergab der Kaiser ihm ein Schreiben mit Befehl, es sofort dem König von Sachsen zu überbringen, den Weg von Berlin nach Dresden jedoch zu Pferde zurückzulegen. Der Offizier ritt auf der Stelle ab und traf den nächsten Vormittag in der Kaserne des sächsischen Gardereiterregiments in der Albertstadt ein. Der Diener des Premierlieutenants war mit dem Zuge nach Dresden gefahren und erwartete seinen Herrn mit banger Sorge. Allerdings war der Ritt in der kalten Nacht, dem scharfen Ostwinde und bei der durch Frost auf der Landstraße erzeugten Glätte keine Kleinigkeit; und wenn auch Herr von Wedel ein hervorragend schneidiger Reiter ist, was dem Kaiser nicht unbekannt sein kann, so verdient doch die Leistung in dieser Jahreszeit besondere Anerkennung.

— Die weitgehenden Hoffnungen, welche seiner Zeit vielfach auf den Doveschen Panzerstoff gesetzt wurden, haben sich nach der Strahl. Post nicht erfüllt. Nach den Proben, die, wie verlautet, jetzt abgeschlossen sind, sollen demselben zwei Eigenschaften fehlen, die seine Verwendbarkeit bei der Armee bedingen würden: das Gewicht des gebrauchsfertigen Stoffes ist um das Dreifache schwerer ausgefallen, als berechnet wurde, und die Widerstandskraft verlagert gegenüber dem Lebelgewehr. Dowe ist in Berlin immer noch mit seiner Erfindung beschäftigt, deren Fabrikation keineswegs aufgegeben werden wird.

— Verlobung des Großherzogs von Hessen. Der Großherzog hat sich mit Prinzessin Viktoria, der zweiten Tochter des Herzogs von Edinburgh, jetzigen Herzogs Alfred von Koburg, Enkelin der Königin Viktoria von England, und Cousine des deutschen Kaisers, verlobt. Der Großherzog ist am 25. Nov. 1868, die Braut im Jahre 1876, und zwar gleichfalls am 25. November, geboren. Der Großherzog und seine Schw-

ster, Prinzessin Alix, sind bereits gestern nach Koburg abgereist, wo die Verlobung verkündet wird.

— Der Landbriefträger Müller von Trier ist vor etwa 4 bis 5 Wochen von seinem regelmäßigen täglichen Dienstaang in umliegenden Ortschaften nicht mehr zurückgekehrt. Jetzt ist die Leiche des Vermissten mit einer klaffenden Stirnwunde und anderen Verletzungen in der Mosel-Eisdecke bei Iffl entdeckt worden. Allem Anschein nach liegt ein Verbrechen vor.

— In Zunsbrunn wurde am Montag früh das hochbetagte Ehepaar Karl und Theresia Wackerle tot aufgefunden; die Ofenklappe war zu früh geschlossen worden, und das ausströmende Kohlegas hatte die Leute getödtet. Ihre Tochter und ihr Schwiegerjohn waren betäubt und bis zum Mittag noch nicht zum Bewußtsein gekommen; zwei kleine Kinder, die in demselben Raume schliefen, kamen mit bloßem Erbrechen durch.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich im zoologischen Garten zu Basel ereignet, indem einer der bewährtesten Tierwärter, trotzdem er schon mehrmals auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden war, den Gartenabschnitt eines in der Brunstzeit sehr aufgeregten Wapitibirches, eines gewaltigen Tieres, betrat und von letzterem förmlich aufgespießt wurde. Ein Zinke des gewaltigen Geweihes zerbrach den Schädel, und eine andere durchbohrte den Unterleib des armen Mannes, der, ins Spital verbracht, nach 24 Stunden seinen Verletzungen erlag.

— Die Leiche zu Pferde. Aus den Tagen der jüngsten strengen Kälte wird aus Madrid, den 5. Januar, folgende eigenthümliche Vorfälle gemeldet: Gegen A. sank das Thermometer hier auf 9 Grad unter Null. Gegen Morgen sahen die auf der Puerta del Sol postierten Sicherheitsbeamten durch die Calle Mayor einen Zollwächter heranziehen, dessen Haltung ihre Aufmerksamkeit erregte. Er sah weit zurückgebeugt, hatte die Augen geschlossen und die Zügel waren seinen Händen entfallen. Da der Mann auf die an ihn gerichteten Fragen nicht antwortete, so wurde er schließlich aus dem Sattel gehoben, und es stellte sich nun heraus, daß man eine Leiche vor sich hatte. Der Wächter war, wie die Aerzte erklärten, draußen erfroren.

— Ueber ein Bomben-Attentat wird aus Petersburg berichtet: Eine sensationelle Tragödie spielte sich in Wilna ab. Joan Klakwiz, ein achtbarer Zollbeamter, verlor einen Prozeß gegen einen Nachbar. Er argwohnte, daß seine Frau im Einvernehmen mit letzterem gewesen, und beschloß Rache zu nehmen. Freundschaft und Veröhnung heuchelnd, lud Klakwiz den Nachbar nebst dessen Frau zu einem geselligen Abend in seinem Hause ein. Dieselben nahmen die Einladung an. Bei Tische saßen Klakwiz, dessen Frau, zwei Töchter, ein junger Sohn, die Schwiegermutter, der Nachbar und dessen Frau. Das Mahl verlief anfangs fröhlich. Beim dritten Gange brachte Klakwiz eine große silberne zugedeckte Schüssel, die, wie er sagte, ein seltenes Gericht enthalte, welches er als Ueberraschung für die Gäste zubereitet habe. Er erhob ein gefülltes Champagnerglas und rief aus: „Auf unsere nächste Begegnung! Kaum hatte er die Worte gesprochen, als eine unter dem Deckel verborgene Dynamitbombe explo-

bierle. Alle Anwesenden wurden sofort getötet, mit Ausnahme des Dienstmädchens mit der jüngsten Tochter, die nur so lange lebte, um erzählen zu können, was vorgefallen war. Das Dienstmädchen starb nach zwei Stunden. Die unglücklichen Opfer wurden zumieist in Stücke zerrissen, die Zimmerwände zertrümmert.

— Eine Räubergeschichte. Eine abenteuerliche Räubergeschichte wird dem „Budapesti Hirlap“ aus Boglar im Pester Comitatus gemeldet. Freitag Abends stellte sich im Hause des Dorfrichters eine Nonne ein, welche um Nachtquartier bat. Der mitleidige Mann ließ der Nonne ein Abendessen verabreichen und ein Zimmer anweisen. Der junge Knecht des Richters hatte sich jedoch, durch Neugier getrieben, im Zimmer versteckt, wo die fremde Schwester schlafen sollte. Als diese sich zu entkleiden begann, sah der Bursche zu seinem Entsetzen, daß die Nonne ein Mann sei, welcher ein paar Revolver und Messer auf den Tisch legte. Rasch entschlossen, trotz der Knecht aus seinem Versteck hervor, ergriff einen Revolver und feuerte auf den fremden Mann einen Schuß ab, der im nächsten Momente, tödlich getroffen, niedersank. Der

Knecht gab noch einige Schüsse durch das Fenster und bemerkte, daß mehrere Bursche über den Zaun entflohen.

— Ein aufgeknüpfter Fürst. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der kaukasische „Fürst“ Mikobze auf dem Marktplatz der genannten Stadt aufgeknüpft worden ist auf Grund eines Urteils des Kriegsgerichtes, das unter dem Vorsitze des Generals Sterbowisch zusammengetreten war. Die Verurteilung zum Tode wurde durch folgende Thatfachen veranlaßt. Fürst Mikobze war sinnlos betrunken und fing in der Wartehalle des Bahnhofesgebäudes mit dem diensthabenden Gendarm Händel an. Trotz der durchaus korrekten Haltung des Polizisten zog der Fürst ein Dolchmesser aus der Tasche und versetzte dem Gendarmen so viele Stiche, daß er nach wenigen Sekunden tot zusammenbrach. Bis zum letzten Augenblicke glaubte man, daß der Fürst den Mörder begnadigen werde; das Begnadigungsgesuch wurde jedoch abschlägig beschieden.

— Hinrichtungen mittelst Leuchtgas. Nachdem man in den Vereinigten Staaten mit der Hinrichtung mittelst Elektrizität zweifelhafte Ergebnisse erzielt hat, treten einige

amerikanische Gelehrte lebhaft für die Gasexekution, das heißt die Hinrichtung mittelst Leuchtgas ein. Es gibt ihrer Ansicht nach kein einfacheres Mittel als Leuchtgas, um die verurteilten Verbrecher vom Leben zum Tode zu befördern. Der „Patient“ wird in eine hermetisch verschlossene Zelle gesteckt, in welche man unter Druck Leuchtgas eindringen läßt. Da Leuchtgas ein anästhetisches und gleichzeitig ein den Erstickungstod herbeiführendes Mittel ist, geht der Mensch in den Tod, ohne etwas zu fühlen und zu leiden; er muß nur einige Sekunden lang einen etwas unangenehmen Geruch ertragen können. (??) Die Tötung mittelst Leuchtgas kommt übrigens schon seit längerer Zeit zur Anwendung, allerdings nicht bei Menschen, sondern bei Hunden; in Paris werden nämlich die herrenlos herumlaufenden und ausgegriffenen Hunde, die von den Besitzern nicht reklamiert werden, in dieser Weise aus der Welt geschafft.

„(Der gute Onkel.) „Na, hat Dein Onkel aus der Verlegenheit geholfen?“ — „Ja, den Buckel voll guter Ratschläge hab ich gekriegt!“

Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

6.

„Und doch konntest Du so kurze Zeit, nachdem Du mir ewige Liebe gelobt hattest, einem Andern die Hand reichen?“ versetzte Arthur bitter.

„Das würdest Du mir nicht zum Vorwurf machen, wenn Du wüßtest, welche Wandlung damals wenige Monate in meinem Leben hervorbrachten. Kaum vierundzwanzig Stunden, nachdem wir Zwei in Zorn von einander geschieden waren, hatte mein guter Vater einen Schlaganfall, und acht Tage später stand ich als einsame Waise an seinem Sarge. Zu diesem Kummer gesellte sich noch die Sorge um meine weitere Existenz, da es sich bald herausstellte, daß mein Vater durch unglückliche Speculationen fast sein ganzes Vermögen verloren hatte und ich gänzlich mittellos zurückblieb. Wie dankbar war ich da meiner Pathe, einer lieben treuen Seele, die nicht mit Bitten abließ, bis ich einwilligte, zu ihr zu ziehen. — Dort in ihrem Hause war es, wo ich Max von Dedenhofen kennen lernte — ein Mann in den Fünfzigern, vor den ich allerdings nicht Liebe, doch hohe Achtung empfand, so daß ich ihm dankbar und vertrauensvoll die Hand reichte, als ich auch meiner Wohlthäterin für immer die Augen geschlossen hatte. — Unsere Ehe war nur eine kurze, aber voll Befriedigung darf ich auf dieselbe mit dem wohlthuedenden Gefühl zurückblicken, daß er bis zur letzten Stunde sein höchstes Glück in unserer Ehe sah. Er hatte mich gelehrt, ein zufriedenes Eheleben hochzuschätzen, ja als das höchste Glück auf dieser Erde zu betrachten, so daß ich später die Werbung unseres guten Karl nicht zurückwies. Ich ahnte ja damals nicht, wie nah Ihr Beide einander standet. Wohl hattest Du mir oft von Deinem Bruder Karl erzählt, mir aber nie gesagt, daß Ihr nur Halbgeschwister wäret und verschiedene Namen trugt. Hätte ich das gewußt, würde ich wohl kaum die Kraft gehabt haben, mich

so freiwillig in Deine Nähe zu begeben, Dich täglich zu sehen, zu sprechen und dabei meinem Herzen Ruhe gebieten zu müssen, in dessen Tiefe die Wunde doch noch immer unvernarbt weiterblutete. Doch Gott sei Dank, ich fand Kraft genug, mich zu überwinden und meinem Gatten den Kummer über die Entdeckung zu sparen, daß es außer ihm noch Einen in der Welt gab, an dem mein Herz mit ganzer Wärme hing.“

Marie hatte leidenschaftlich zu reden angefangen, allmählig aber war ihre Stimme in der Erinnerung an vergangene Zeiten ruhiger geworden, und fast schämte es, als habe sie ganz vergessen, daß sie zu einem Andern als sich selbst sprach. Die Augen mit halb wehmütigen Blick in die Ferne gerichtet, gab sie gewissermaßen nur ihren Gedanken Ausdruck; erst Arthur's Stimme rief sie in die Gegenwart zurück.

„Wie, Marie, verstehst Du recht?“ rief er in höchster Erregung, „Du hast mich nicht vergessen? Du könntest mich noch lieben? — o, wie glücklich hätten wir miteinander sein können! — und nun, ist es zu spät, zu spät!“

Er ließ den Kopf schwer in die Hand sinken und starrte düster vor sich.

Aber Marie fand schnell ihre Fassung wieder.

„Beruhige Dich, Arthur“, sprach sie in herzlichem Tone, „wir waren damals zornig, erregt und unvernünftig wie die Kinder. Warum sprichst Du aber auch von Fortgehen! Warum kann nicht alles bleiben, wie es ist. Vertragen wir uns nicht? Oder ist Dir das ruhige Leben hier zu still, zu einsam? Sehnt Du Dich nach Vergnügungen, nach Lustbarkeiten?“

Sie mußte über ihre eigenen Worte lächeln, wußte sie doch am besten, daß er nichts einer ruhigen, behaglichen Häuslichkeit vorzug; und hatte sie nicht Alles gethan, ihm eine solche in ihrer Nähe zu bereiten?

„Warum nicht Alles so bleiben kann?“ wiederholte Arthur; „weil es unmöglich, undenkbar ist, nun ich weiß, daß auch Du mich noch liebst! Marie, meine Marie, wie konn-

test Du mir das anthun?“ und leidenschaftlich zog er sie an sich und preßte einen heißen Kuß auf ihre Lippen. Im nächsten Moment aber trat er hastig vor ihr zurück.

„Was thue ich?“ rief er, „ich kann, ich darf Dich ja nicht mehr lieben! Geh, Marie, geh von mir, und laß uns einander niemals wiedersehen!“

Er bedeckte die Augen mit der Hand und versank in dumpfes Brüten; als er endlich den Kopf wieder hob, war er allein.

VI.

An demselben Abend saß Marie im Wohnzimmer an dem Fenster, von welchem aus sie den weitesten Blick hatte.

Oft ließ sie die Arbeit in den Schooß sinken und sah angstvoll hinaus, ob sie Niemand in der Ferne erspähen könnte.

Die abendlichen Schatten senkten sich schon auf die Erde herab, in den nahen Wäldern herrschte schon völlige Dunkelheit, und noch war Arthur nicht heimgekehrt.

Kurz nachdem sie ihn am Nachmittage in seinem Zimmer allein gelassen, hatte er sich sein Pferd satteln lassen und war davon gejagt, sie wußte nicht wohin.

Als Stunde auf Stunde verran, und auch die Zeit, zu der er gewöhnlich heimzukehren pflegte, vorüber war, bemächtigte sich Marie's eine unsagbare Angst.

Wie, wenn er ihr zürnte und fortgeschritten war, um niemals wiederzukehren, oder wenn ihm gar ein Unglück zugestoßen war?

Plötzlich hob sie den Kopf; ihr war, als höre sie fernem Hufschlag; sie horchte, — ja sie hatte sich nicht getäuscht; die Tritte kommen näher, ein Reiter taucht aus dem Wolde auf, und bald erkennt sie trotz der hereinbrechenden Dunkelheit die Umrisse des ängstlich Erwarteten.

Wenige Minuten später hört sie einen festen Schritt die Treppe heraufkommen. Aber gegen seine sonstige Gewohnheit tritt Arthur nicht bei ihr ein, sondern begiebt sich direkt auf sein Zimmer.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.